

# Rhein-Main EXTRA TIPP

## PROSPEKT-BEILAGEN

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgaben die Prospekte von folgenden Firmen:  
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)



SIE HABEN INTERESSE IHRE FLYER/  
PROSPEKTE ÜBER UNS ZU VERTEILEN?

RUFEN SIE UNS AN!  
069 85008-301  
FLYER@EXTRATIPP.COM

## Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd



# Bis zu 20 Grad sind drin

**Auch ein kleiner Gewitterschauer kann schon heftig toben. Doch das ist kein Vergleich zu den krassen Gewalten in einem Tropischen Wirbelsturm.**

Foto: Gudd

Von Martin Gudd

**Nach den ziemlich frischen Tagen ist es jetzt am Wochenende wieder ein klein wenig milder: Bis zu 20 Grad sind drin, wobei dieser Wert vor allem am etwas sonnigeren Sonntag erreicht werden kann. Insgesamt geht es gemischt zur Sache.**

**Region Rhein-Main** – Ganz störungsfrei ist es nicht, denn ein gewisses Regenrisiko besteht. In der neuen Woche ballen sich erneut mehr Wolken zusammen, und es wird wieder wechselhafter. Der Herbst startet einen neuen Anlauf mit Regenwolken und Wind, und damit dürfte es in der kommenden Woche auch wieder kühler werden.

Regen, Wind und kühlere Temperaturen – das sind so die Nickeligkeiten, die der zeitige Herbst für uns auffährt. Später sind auch erster Frost, erster Schnee und vielleicht auch der erste Herbststurm drin. Aber sonst ist der Herbst beim Wetter ein ziemlich unauffälliger Geselle, er bringt hauptsächlich ruhiges Wetter mit einem Gemisch aus Sonne und Wolken. In anderen Regionen der Welt ist der Herbst jedoch deutlich launischer und sogar gefährlicher. In der vergangenen Woche hatten wir uns die sogenannten Herbstregen angeschaut, die es in vielen Gegenden gibt. Heute wenden wir uns noch dickeren Dingen zu. Genauer gesagt den stärksten Unwettern, die es weltweit gibt, den sogenannten Tropischen Wirbelstürmen. Denn auch diese Monster haben jetzt im Herbst in einigen Regionen Hochsaison, und es sind auch gerade einige unterwegs!

Gegenüber einem tropischen Wirbelsturm sind unsere mitteleuropäischen Unwetter Kindergarten. Denn so ein Gerät besteht aus ganz vielen Gewittern, die sich zu einem Haufen

zusammengeschlossen und sich dann enorm verstärkt haben. Gerne entstehen sie über dem Meer, und zwar dort, wo die Wassertemperatur über weite Strecken mindestens 27 Grad hat. Wenn dann irgendwelche Gewitterstörungen vom Land auf den Ozean ziehen, erhalten sie genug Energie, um sich immer mehr und immer weiter zu intensivieren. Irgendwann fangen diese Systeme dann auch noch an zu rotieren, und damit ist ein tropischer Wirbelsturm geboren.

Von oben betrachtet, sieht so ein Monster tatsächlich aus wie eine Schallplatte: Eine riesige Scheibe mit einem kleinen Loch in der Mitte. Dieses Loch ist das Zentrum des Wirbelsturms, in dem es tatsächlich wind-schwach und teilweise sogar sonnig ist – während ringsherum die Welt untergeht. In der Tat gibt es in solchen Wirbelstürmen die stärksten Wettererscheinungen überhaupt: Die stärksten Winde, den meisten Regen, die größten Sturmfluten und den tiefsten Luftdruck. Würden wir einen tropischen Wirbelsturm auf Deutschland legen, würden die größeren Exemplare tatsächlich von der Nordsee bis zu den Alpen reichen. Es gibt auch noch etwas größere, aber die meisten sind doch etwas kleiner und besitzen einen Durchmesser von einigen hundert Kilometern.

Deutschland bleibt glücklicherweise von solchen Geräten verschont, nur manchmal bekommen wir die Reste von den Dingen ab. Überhaupt verirrt sich – bislang jedenfalls – nur selten mal ein tropischer Wirbelsturm an die Gestade Europas, hauptsächlich nach Portugal und Spanien. In anderen Regionen der Welt sind tropische Wirbelstürme jedoch eine (vor

allem herbstliche) Plage: Zwischen Juni und Oktober/November kommen sie im Westteil des Atlantiks, in der Karibik und im Golf von Mexiko vor. Dort nennt man sie Hurrikan (englisch Hurricane). So heißen sie auch vor der Westküste von Mexiko bis hin nach Hawaii. Dort sind sie sehr häufig, bleiben aber oft auf dem Wasser. Noch etwas häufiger und oft sogar noch einen Tick stärker sind die Wirbelstürme über dem westlichen Pazifik sowie grob zwischen den Philippinen, Vietnam, China und Japan. Dort werden sie Taifun genannt. Auch auf dem Indischen Ozean gibt es diese Dinger, dort durchaus schon ab April. Einmal östlich von Indien, im Golf von Bengalen, wo sie als „Bengalen-Zyklone“ oft tödliche Folgen haben. Zum anderen westlich von Indien in der Arabischen See. Auch auf der Südhalbkugel kennt man sie: In der Südsee als „Südseeorkane“, an der Nordostküste von Australien als „Willy-Willy“, an der Nordwestküste von Australien als „Zyklon“ und im westlichen Indischen Ozean als „Mauritiusorkane“, die bis nach Afrika vorstoßen können. Im Südatlantik entstehen nur ganz selten solche Monster, und der Südpazifik ist ganz frei von tropischen Wirbelstürmen.

Auch auf dem Mittelmeer kommen vor allem zwischen September und November bisweilen solche Ungetüme vor, wenngleich sie etwas anders entstehen als wirkliche tropische Orkane. Sie sind zwar kleiner als ihre großen tropischen Geschwister, können aber dennoch viel Schaden anrichten (hauptsächlich in Griechenland) und werden als „Medicane“ bezeichnet (abgeleitet von „Mediterranean hurricane“).

**1** Martin Gudd ist promovierter Geograf und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd